

## FLIMS STORY BOOK

### Die Schweiz

Die Schweiz ist ein großes Land, das auf klein macht. Was andere Länder in Fläche haben, hat die Schweiz in Höhe. Man kann und muß viel rauf und wieder runter. Zu Fuß, zu Pferd, zu Ski oder auch zu Auto. Die Straßen sind eng und kurvig und am besten bedient ist man mit jemand, der für einen fährt. Das haben die Schweizer erkannt, so hat nur einer den Hut auf und die Verantwortung und auch immer die Vorfahrt. Also fahren überall kreuz und quer durch die Schweiz die Postautos, das sind die Busse in gelb und alle die wollen fahren mit.

Ansonsten ist die Schweiz weiß und rot – alle Menschen helfen gern und auch die Schweizer, also haben sie als Nationalflagge das rote Kreuz in invers. Die Schweiz ist klar. Und das fängt bei den Farben und Temperaturen an und geht über zur Uhrzeit. Alles ist zur rechten Zeit am rechten Ort. Bei jedem Wetter und jedem Wochentag. Und dann dauerts auch alles seine Zeit. Zeit ist relativ und so sind die Schweizer ein zeitgenaues und genauso zeitloses Volk, das eigentlich mehrere Völker sind. Manches hat sich zusammengewohnt und manche anderen sind hingekommen und dageblieben. Oder vielleicht nicht weiter gekommen über die steilen Berge. Wandersleute sind nicht alle und Bergsteiger schon gar nicht. Manche bleiben so einfach hängen.

Die Schweizer sind so unterschiedlich wie ihre Berge und so fein differenziert wie ihre Käse. Alle Arten und Sorten und Farben und Größen gibt es daher führt es weit über die Schweizer etwas zu schreiben.

Über die Schweiz hingegen läßt sich gut berichten, denn die ist so weit und so nah wie jeder sich selber vom Ort des WoSeins vermessen kann. Hinfahren ist also eine egal weite Unternehmung. Wie weit man kommt, wird man sehen oder muß man planen und dabei Umweg in Kauf nehmen.

Bodenschätze haben sich über die Jahre entwickelt. Es heißt zwar, die Schweiz habe gar keine. Aber die Menschen haben piffig überlegt und Ideen gesammelt und Ideen gebastelt und wieder neue Ideen bekommen und ihre Ideen für Geld und Gold in die Welt verkauft und so kommt es, dass man sagt die Schweizer sind alle reich. Das stimmt natürlich nicht aber wenn man die Berge im Sonnenlicht zu bestimmten Tageszeiten anguckt, sieht man das Gold aus ihnen hervorblitzen, das die Schweizer in die hineingefüttert haben.

Wie sie das gemacht haben? Das weiß doch ich nicht.

Wahrscheinlich durch all die Tunnel von unten und innen mit all ihrem Gold ausgestopft. Wo soll es auch sonst hin in den kleinen Häusern? Essen kann mans ja nicht und zum drauf sitzen isses zu hart. Und von sich selbst aus war in den Bergen innendrin ja nix zu holen – keine Bodenschätze wie gesagt - und dann haben sie die gebuddelten Löcher vielleicht mit ihrem Gold ausgestopft. So wie die leuchten, die Berge. Muß doch wohl so sein. Obendrauf tun die zwar harmlos, diese Berge und sind graubraungrügelweißrot orangeund andere Felsfarben und lenken ab mit knallebunten Blumen aber so sind sie. Die tun so und sind ganz anders, wie die Schweizer eben. Da weiß man auch nicht so schnell, mit wem man es zu tun hat.

Damit all das Gestopfe zusammenhält haben sie in ihre Goldberge Stecken hineinge piekt wie Schaschlik und ein paar Seile verbunden und dann zur

allgemeinen Belustigung und Amüsemang kleine Kabinen drangehängt. Das ganze nennen sie Lift oder Gondel oder Seilbahn und Menschen können damit die steilen Berge hoch und runterfahren.

Damit verdienen die Schweizer auch noch Geld und weil viele Menschen aus der ganzen Welt von den Goldbergen gehört haben, kommen aus Neugier und Neid und Habsucht viele her um zu sehen, was dran ist an dieser Geschichte. Sie sagen das natürlich nicht sondern sagen, sie kommen wegen des Schnees oder der Sonne oder der Berge oder weil es so leckeren Käse gibt, gelb golden von den Bergen und deren Gras auf denen die Hochalpiakühe stehen. Gerede, Gerede. Das gleiche in allen Sprachen. Eigentlich kommen sie, weil sie hoffen, ein Riesennugget fällt neben ihre Füße und sie können es mit nach Hause rollen. Ha, die kennen den Zoll nicht!

Also besonders im Winter reisen viele an und neben Helm und Eispickel um das Gold zu schürfen bringen die meisten zur Tarnung Bretter mit, Schibretter oder Snowbretter, damit düsen sie die Berge runter bis sich mal wieder jemand verletzt und gerettet werden kann. Denn die Schweizer sind eifrige Retter: weißkalter Schnee, heißes fließt Blut da tut das Helfen immer gut!

Über Schifahren und Käse essen vergessen sie ganz, warum sie her wollten und der Urlaub schrumpft, der Schweizer Goldberg wächst innen vom Geld der Leute und außen vom Schnee, der für die Leute drauf herumgeschoben wird und alle sind zufrieden.

Manche kommen natürlich aus ganz normalen Gründen, zum Beispiel zum Schifahren und Snowboarden. Das sind meist die, die ihren Eispickel zu Hause vergessen haben. Selber Schuld.

Andere tragen ihr Geld in die Schweiz unter ihren bunten Schijacken und wollen es auch anlegen damit es sich vermehrt, doch das klappt nicht immer. Geld und Gold vertragen sich nicht immer.

Wieder andere wollen sich pur amüsieren und die Schweiz und die Schweizerin oder den Schweizer genießen. Vielleicht Freundschaften pflegen. Kontakte knüpfen. Neue oder alte. Manche kommen um die Berge zu huldigen, deren Hocheit sie klein macht und auf den Boden bringt, wenn sie ihn zu Hause verloren haben. Manche mögen die Sprache andere mögen die Gelassenheit und manche sind auch per Zufall in der Schweiz unterwegs. Warum sollte es anders sein als irgendwo in der Welt.

Also:

Die Schweiz ist ein bewegtes Land.

In der Schweiz ist jeder reich.

Jeder dort fährt Schi.

Viele fahren Bus.

Manche sogar als Beruf.

Einige zählen Geld.

Manche Banken auch noch.

Wenige sind schnell.

Entschieden nett sind die meisten.

Alle kennen Heidi.

Nicht alles stimmt.

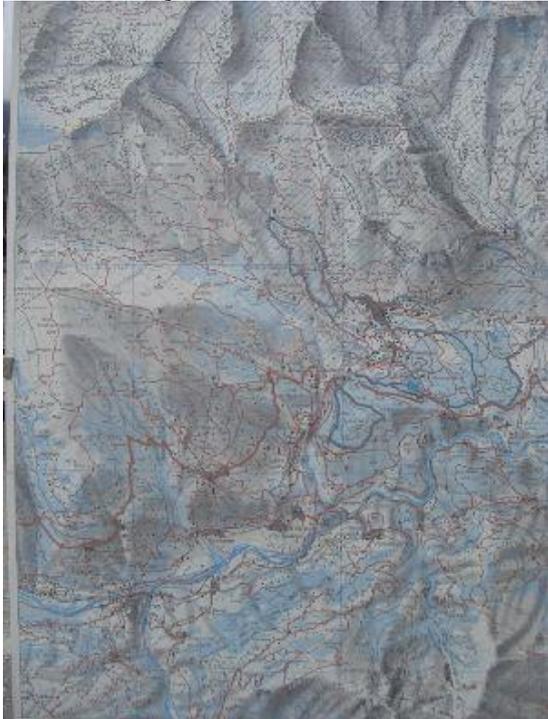
Die Schweiz kann von allen Seiten besucht werden. Hindernisse gibt es früh genug. Stein Wasser Schnee Höhe Tiefe Stau aus der Puste.  
Am besten hin kommt man mit dem Postauto. Das ist der gelbe Bus.  
Den nimmt man zum Beispiel über Heudisental bis oder dann weiter von Chur, sprich Cchhhrrrrurr oder Hhuurr, der ältesten Stadt der Schweiz.  
Berge hats überall, so daß man schonmal vorab staunen kann und froh sein, dass jemand anders fährt.  
So geht's:



Postauto



fährt über jede Straße



durch die ganze Schweiz



dieses nach Laax-Falera



fährt durch die Berge und stoppt auf dem Postplatz



in Flims Dorf, Post



und alle die wollen steigen da aus oder ein



und gucken sich um in alle Richtungen  
nach hinten (Berge)



nach oben (Berge)



nach vorn (Berge)  
zum Schigebiet, einmal in die Runde, kaum Schnee, kein Gold.



Manche kommen mit dem Auto und bringen Delphine mit (Eispickel auch?)



alle verteilen sich nach der Ankunft im Dorf



leeren die Bank und kaufen erstmal ein, rot weiß natürlich.  
Teuer ist alles außer Chäs, aber man gönnt sich ja sonst auch alles.



Einzukaufen auch: alle Sorten Ricola für feinen Atem in feiner Luft (links oben)  
Zeitungen aus der großen weiten flachen Welt



Blumen aus dem Topf



oder vom Feld



manche, die länger bleiben wollen, kaufen gleich Büsche zum Einpflanzen



mutige riskieren hinterm Supermarkt auch einen ersten Blick in die Berge und ahnen, da kommt was.



Erstmal bleibt was: Flimser bei der Pause nämlich.  
(Bewohner unterscheiden sich von Gästen durch Pausen, ganz klar).



vom Schneeschaukeln, ist eh gleich dunkel



und sie sehen: ein Unwetter naht



über den Berg zieht der Nebel



ins Dorf



da werfen die Bäume die Arme zum Himmel und werden zu Geistern und stellen Kutschen bereit um die Gäste zu ihren Behausungen zu fahren nett, oder?



dazu müssen die Perde noch eingefangen werden, aber die haben keine große Lust, die Viecher. Bei dem Wetter.



Sofern die Gäste schon eine Unterkunft gewählt haben verschwinden sie dort,  
es steht eine HausHütte neben dem anderen, alle sind verschieden



eng und weit und groß und hoch und alt und neu und aus Holz und aus Stein  
alles unterm Flimser Stein  
Selbstversorger haben´s gut jetzt.



manche pflanzen sogar Bäume auf dem Balkon, das kann ja heiter werden, von wegen Goldberg, keinerlei Variation zu erwarten.



Restplätze in modernen Bauten stehen zur Wahl



wem nichts gefällt, wer kein Geld hat oder das Spartanische mag, hat sich beliefern lassen, vom Sägewerk



die Bauteile



so solls aussehen w wenns fertig wird. Strickbauweise.



Schwarze Katzen verschwinden vor dem Sturm,  
GoldLöwen bewachen die Hütten:  
keine Bauteile zu klauen, kein Gold zu  
holen, selber aus´m Zirkus gestohlen



und niemand ist mehr auf der Straße zu sehen



die Notsäule glänzt bunt vor sich hin



manche haben es grad noch noch zur Dorfbäckerei geschafft



denn CasaNova ist nach Chur ausgeflogen, getrübt vom Nebel wollte ein bißchen Gold durch die Tunnel tragen und die Stimmung aufhellen,



im Zirkus mal was anderes sehen als Schifahrer und Snowboarder und Goldschürfer oder andere Verletzungen auch auf der Suche nach einer Riesenattraktion für seine GrauBündener GoldgräberBeiz. Löwen gibt's schon, Delphine auch, Kellnerinnen fluktuieren und Kellner flanieren ein und aus, da muß was neues her.

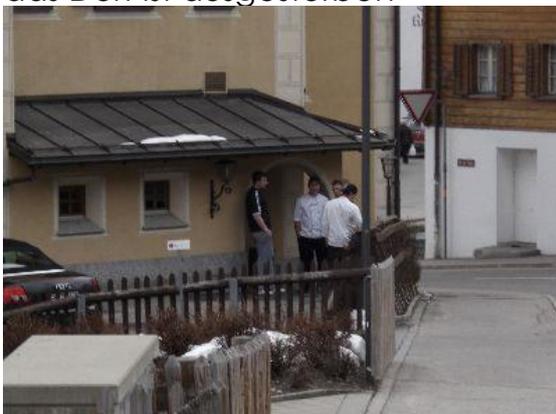
Nur das Beste für die Gäste:  
Zurück bringt er



den Schlangenbeschwörer aus dem Zirkus  
...hat sich  
zum Snowboarden nach Flims verirrt  
und vertreibt die Leut von der Straße  
mit seiner Schlange



das Dorf ist ausgestorben



Kellner und Köche klüngeln hinterm Haus und warten auf Kundschaft,

tja Kerle, kucken kickt auch nicht, wa.



keiner kommt



das Postauto fährt weiter nach Laax zur Party  
mitfahrn oder  
Schifooooarn?  
Macht beides Spaß.



und beim Abfahren leuchten die Berge wieder in der Sonne,  
drei Stunden später ist´s Gold, was glänzt?!